

## LAND-MAGAZIN

Neuer Anlauf zu  
Beigeordnetenwahl

HEUCHELHEIM. Der Heuchelheimer Ortsgemeinderat nimmt heute den zweiten Anlauf, das Amt des Ortsbeigeordneten neu zu besetzen (19.30 Uhr, Bürgerhaus). Der erste Versuch war Ende März am Stimmennacht zwischen SPD einerseits sowie FWG und CDU auf der Gegenseite gescheitert, obwohl es mit Karl Reimer (SPD) mit einem Kandidaten gab (wir berichteten). Er wird heute abend von seiner Fraktion erneut vorgeschlagen und darf mit acht Stimmen der dann kompletten SPD-Riege rechnen. Daneben wird eine Firma für Stadtentwicklung ihre Vorschläge zur Bodenordnung und der Erschließung weiterer Neubaugebiete vorstellen. (psp)

## 400 bei Albaner-Treffen



Albaner-Treffen in Lambsheim: Nikolle Shabani (Ludwigshafen, rechts) heißt Kosovo-Chef Buyar Bukoshi willkommen. — FOTO ABEL

LAMBSHEIM. Die albanische Fahne wehte am Samstag mehrere Stunden lang am Vereinsheim des TB Jahn Lambsheim. Doch keine Fußballer, wie sonst üblich, sondern rund 400 Delegierte von Albanern aus ganz Deutschland trafen sich, um unter anderem die Lage im heimischen Kosovo zu erörtern, an der Spitze dessen Premierminister Buyar Bukoshi. Aus Sicht der Polizei gab es keinerlei Beanstandungen, so Erhard Krämer, Leiter der Polizeiwache Maxdorf, auf Nachfrage. Da die Organisatoren um Nikolle Shabani (Ludwigshafen), den Präsidenten der Albanischen Gemeinde in Rheinland-Pfalz, einen Zubringerdienst von und zum Ludwigshafener Hauptbahnhof eingerichtet hatten, blieben die befürchteten Parkprobleme aus. Ursprünglich waren bis zu 800 Teilnehmer angekündigt gewesen. (psp) — Südwest

## Kosovo-Albaner setzen auf bessere Organisation und Information

Premierminister Bukoshi kommt zu Treffen mit Landsleuten nach Lambsheim – Flüchtlinge möchten in ihre Heimat zurück

VON URSINAR MIRANUJINI  
DAGMAR KWATROWSKI

Die Vorsichtsmaßnahmen sind groß: Draußen fährt die Polizei Streife. Und am Eingang der Jahr-Turnhalle in Lambsheim stehen an diesem Samstagmorgen vier albanische Bodyguards. Um ihren rechten Oberarm herum tragen sie auf einer Bande die Aufschrift „Ordner“ – auf deutsch. Drummen in der Halle wird allerdings albanisch gesprochen. Rund 400 Kosovo-Albaner sind zu einem Treffen gekommen.

Auf dem Podium haben ein halbes Dutzend Männer Platz genommen,

unter ihnen der Premierminister des Kosovo, Buyar Bukoshi. Er hat gleich noch seinen Finanzminister und weitere Kabinettsmitglieder mitgebracht – Bukoshi will seine Landsleute informieren über die aktuelle Lage in der Heimat, über die Möglichkeiten, sich innerhalb Deutschlands besser zu organisieren, denn: „Es besteht die Gefahr, daß die Leute konfus reagieren, weil sie nicht genug wissen“, sagt er. Und noch ein Ziel verfolgt die Veranstaltung: Die Albaner haben einen sehr schlechten Ruf in Deutschland, stellt der Präsident der albanischen Gemeinde Rheinland-Pfalz, Nikolle Shabani fest, der die Veranstaltung vorbereiten hat. Er wohnt seit vier Jahren in Ludwigshafen, und immer wieder erlaube er, daß all seine Landsleute über einen Kamm geschert würden. Den „schlechten Ruf“ gelte es nun zu verbessern, notfalls, indem albanische Vereine oder Gruppen, die aus der Rolle fielen, aufgelöst würden.

Über einen Kamm scheren lassen sich die beiden jungen Männer, die jetzt am Tisch in einem Nebenraum Platz nehmen, jedenfalls nicht. Es sind Medizinstudenten aus Heidelberg – und Albaner: „Naja, eigentlich bin ich Pfleger“, schmunzelt Nexhat Miftari,

littarihin habe er drei Jahre lang am Grünsbacher Krankenhaus als Krankenpfleger gearbeitet, bis es mit seinem Studienplatz geklappt hätte. Er habe „Glück gehabt“ und sei von Anfang an sehr gut aufgenommen worden, erzählt er. Mittlerweile sei er als Asylbewerber anerkannt und habe eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung.

Studentengruppe aktiv – und in genau dieser Funktion sind sie auch herbeigekommen. Denn auch die anderen Teilnehmer der Veranstaltung sind Delegierte albanischer Gruppen oder Vereine in der gesamten Region. Fast ausschließlich Männer sind es, die die Reden aufmerksam verfolgen und immer wieder applaudieren.

„Fast jeder hier hat Angehörige, die zu Hause geschlagen oder erschossen wurden“, erklärt der Premierminister etwas bitter. „Aber die Albaner wollen in ihre Heimat zurück, und wir möchten eine weitere Flüchtlingswelle verhindern.“